Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 43 (1956)
Heft: 8: Gärten und Landschaftsplanung

Artikel: Gustav Ammann und sein Wirken
Autor: Epprecht, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-33310

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Epprecht

Gustav Ammann und sein Wirken

«Wenn man jung ist, so ist das Leben so einfach; je älter man wird, um so komplizierter wird es», hat Gustav Ammann einmal zum Schreibenden gesagt. Wohl mag zur Zeit dieses Ausspruches unüberwindbar Scheinendes vor ihm gestanden haben. Es war kurz nach dem Tode seiner treuen Gattin. Dennoch geschah diese Äußerung ganz in dem Sinne, wie Gustav Ammann im Leben gestanden hat. Er fühlte sich als Jüngling schon stark zum Lebendigen hingezogen, stand ganz in dieser Welt, und die Freude an der Natur bestimmte seinen Schritt, als er gegen den Willen seiner Eltern nach dem Besuche der Kantonsschule im Botanischen Garten in Zürich in eine Gärtnerlehre trat.

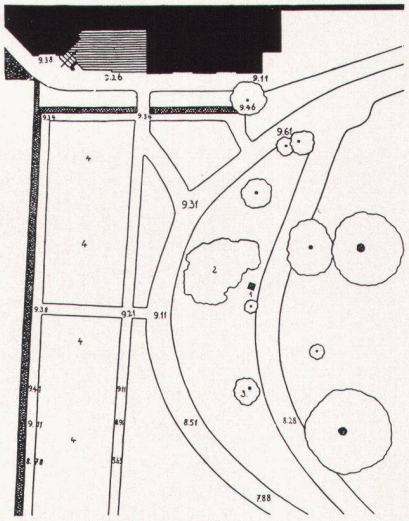
Wir sehen ihn nachher in der Gartenbaufirma Froebel, dann im Auslande und schließlich wieder bei Froebel. Er hat inzwischen die Vielfalt des Lebens und das Wechselspiel aller Kräfte in der Natur und die Beziehungen unter den Menschen erkannt. Daß ihn dieses Wissen nicht erdrückt, sondern daß er es in seinem Schaffen und Leben zu meistern sucht und es auch kann, leuchtet deutlich aus seinen Werken hervor.

Als Dreißigjähriger schreibt er in einer Broschüre des Schweizerischen Werkbundes: «Schließlich besteht ja gerade in der Gegensätzlichkeit oder im Ordnen der verwirrenden Natur die Kunst des Gartengestalters.» Im gleichen Artikel, in dem er den architektonisch gestalteten Garten verteidigt, lesen wir aus seiner Feder: «Es mag hie und da gelingen, daß die Bauherrschaft entzückt ist und sofort zur Ausführung schreitet... Es kommt aber vor, und das ist nicht selten, daß man als Ketzer dasteht, weil man sich eine kleine Mauer dachte, mit einer Laube darauf, oder gerade Wege plante. Wo sich da über irgendein solches ‚modernes' Motiv zum voraus ein Vorurteil gebildet hat, da ist man einfach verloren; man wird gebeten, für seine Bemühungen Rechnung zu stellen (wenn es gut geht), und dann wird mit dem Gärtnermeister X die Birkenlaube auf den Rasenhügel gesetzt und der Garten von der sentimentalen Seite genossen.» So weit Gustav Ammann.

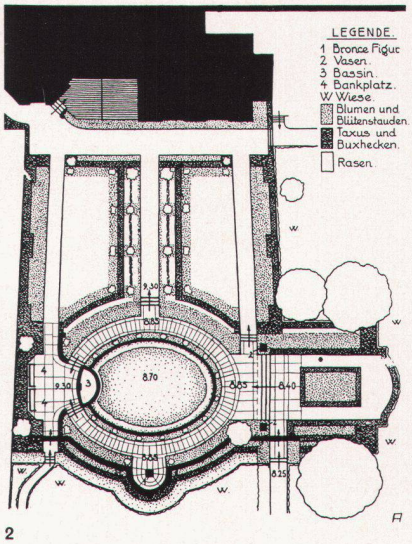
Nehmen wir uns Zeit, uns in den Plan (Abb. 1 u. 2), den er mit diesem Artikel veröffentlichte, hineinzudenken.

Sein Gestalten ist nicht brutale Manifestation von Wille und Macht, die auch solches, das bleiben sollte, niederreißt. Er findet immer den Weg, Vorhandenes auszunützen und am richtigen Ort das Richtige zu tun, mit der ihm eigenen Bescheidenheit und feinfühligen Art, sich an Gegebenes anzupassen. Wir sehen im Grundriß die Hauptachse, in welche eine starke Nebenachse hineinspielt. Ist es zufällig, daß der Schnittpunkt dieser beiden Richtungen eine runde Form ist? Leuchtet hier nicht des Gestalters wacher Sinn für das Leben mit seinen wechselvollen Beziehungen heraus? Zwei Richtungen stoßen hier aufeinander; so müssen sie sich in einer geschlossenen und ausgeglichenen Form finden, um ein organisches Ganzes zu sein und zu bleiben, wie wenn zwei Menschen Freundschaft schließen. Dieses Oval ist daher nicht nur Schnittpunkt und Berührungspunkt, es wird Mittelpunkt, um den aller Reichtum in seiner Vielfalt ausgebreitet liegt: das Wasser, die Plastik, die den Raum abschließende Pergola; daneben aber geht der Blick in die Tiefe, die noch Geheimnisse verbirgt. Dies alles überwacht die etwas zur Seite stehende Wellingtonia.

Die streng geordneten Pflanzen dürfen an ihren Plätzen frei wachsen nach ihrer Eigenart. Gustav Ammanns



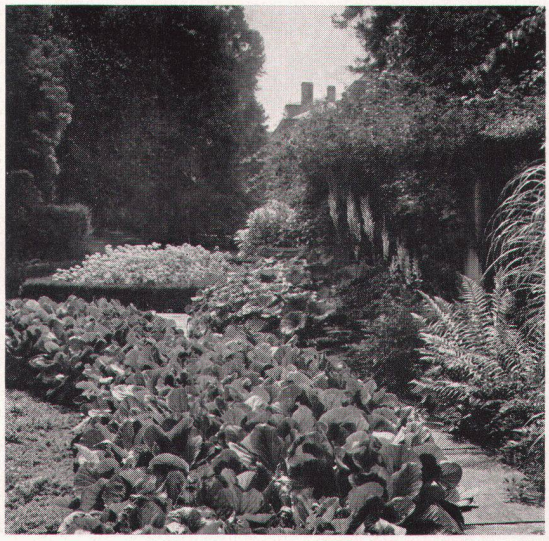
1



2

1
Garten in Zürich; Anlage im englischen Stil vor der Neugestaltung
Jardin à l'anglaise à Zurich, avant sa transformation
Garden in Zurich designed in the English manner, before its remodelling

2
Vorschlag von G. Ammann für die Umgestaltung des Gartens in Zürich, 1916
Projet de G. Ammann pour la transformation du jardin à Zurich
Gustav Ammann's proposal for the remodelling of the garden in Zurich



3

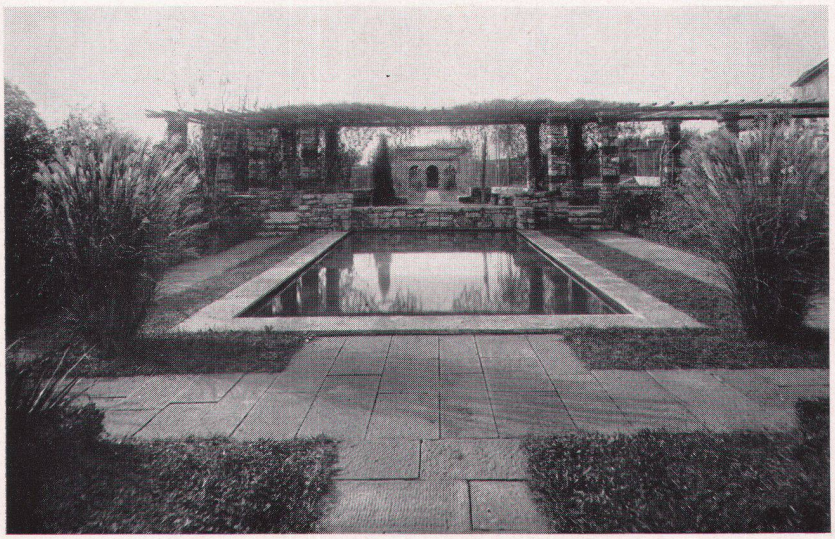
4

3
Der lebendige Pflanzenwuchs des Gartens (Abb. 2) kontrastiert mit den strengen Linien der Anlage
Jardin à Zurich (repr. 2); contraste entre la végétation et les lignes sévères du plan
Garden in Zurich (repr. 2); contrast between vegetation and geometric design
Photo: E. Linck, Zurich

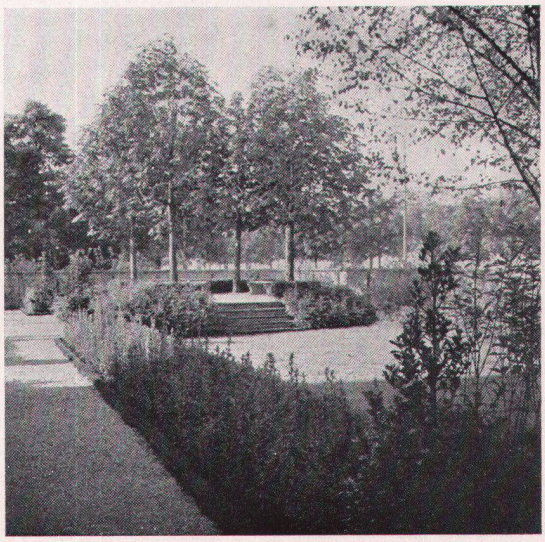
4
Privatgarten in Zürich 1916
Jardin privé à Zurich
Private garden in Zurich

5
Garten eines Landhauses in Italien 1915
Jardin d'une maison de campagne en Italie
Garden of a country house in Italy

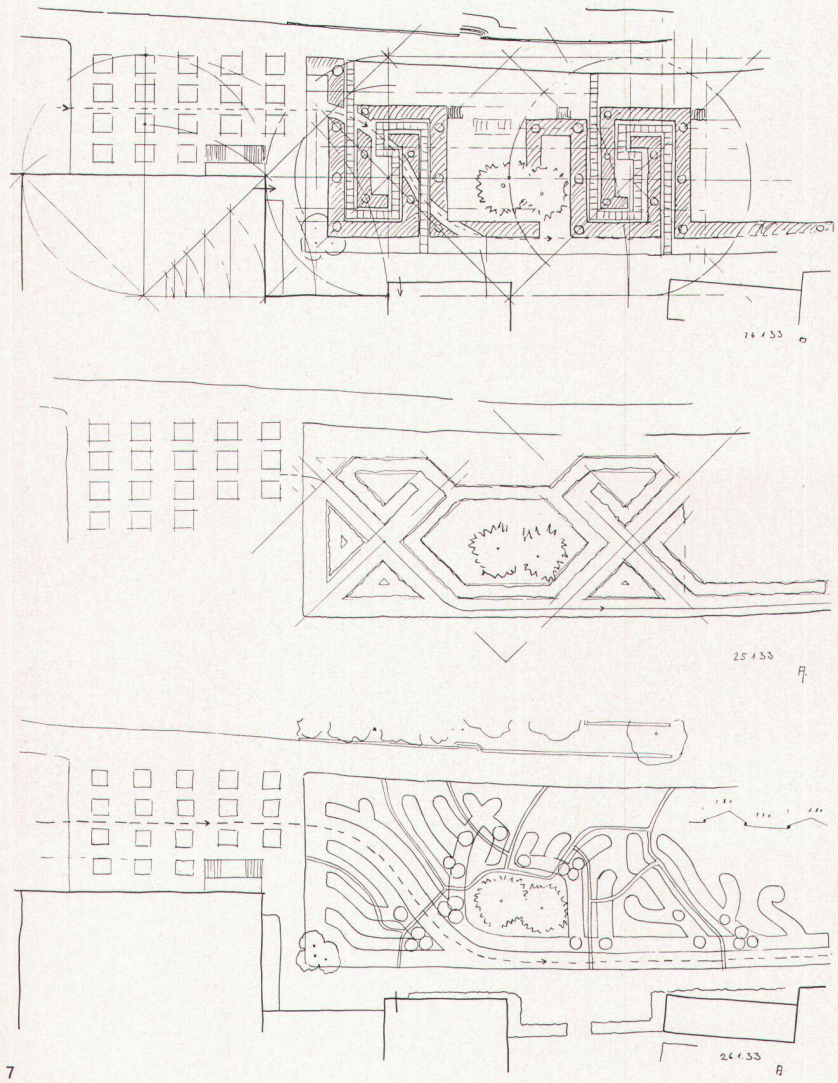
6
Ausstellung des Schweizer Werkbundes in Zürich 1918 auf dem alten Tonhalleareal. Hausgarten, angelegt durch G. Ammann
Exposition du Werkbund suisse à Zurich, 1918. Exemple d'un jardin privé
Part of a private garden at the Schweizer Werkbund Exhibition in Zurich, 1918
Aus: Dekorative Kunst 2/1918, München



5



6



7

7
Farbengarten an der «Züga» 1933 (Zürcher Gartenbauausstellung). Drei Entwicklungsskizzen von G. Ammann. Aus der ursprünglichen Idee einer strengen, nach dem Goldenen Schnitt aufgebauten Ordnung entwickelt sich eine freie und dennoch gestaltete Anordnung von Blumenbeeten und Wegen
Trois esquisses de G. Ammann pour le jardin «Fleurs et couleurs» de la «Züga» (exposition de jardins), Zurich 1933. En haut: première idée, dessin géométrique basé sur la section dorée; en bas: projet exécuté, dessin libre mais de rythme
Garden exhibition "Züga" in Zürich. Three development sketches by G. Ammann for the garden "Flowers and colours". On top: first sketch, a geometric design controlled by the golden mean; below: final design

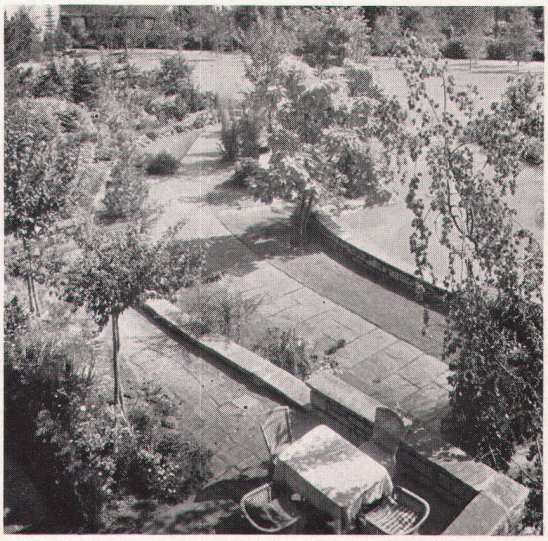
große Güte gegenüber seinen Mitmenschen und sein höheres Wissen und Verstehen der Dinge im Zusammenhange des Lebens nehmen auch hier im Garten Form an (Abb. 3). Der Garten wird zum Sinnbild, und ich bin überzeugt, daß in dieser Richtung uns Gustav Ammann den nie zu verlassenden Weg des Gestaltens gewiesen hat, auch wenn er äußerlich andere Formen annimmt.

Der hier zur Verfügung stehende Raum läßt es nicht zu, auf weitere Beispiele aus jener Zeit (1910–1925) einzugehen. Es ist die Epoche, in welcher Gustav Ammann sich als Meister des in Achsen und Flächenproportionen gebauten Gartens zeigt.

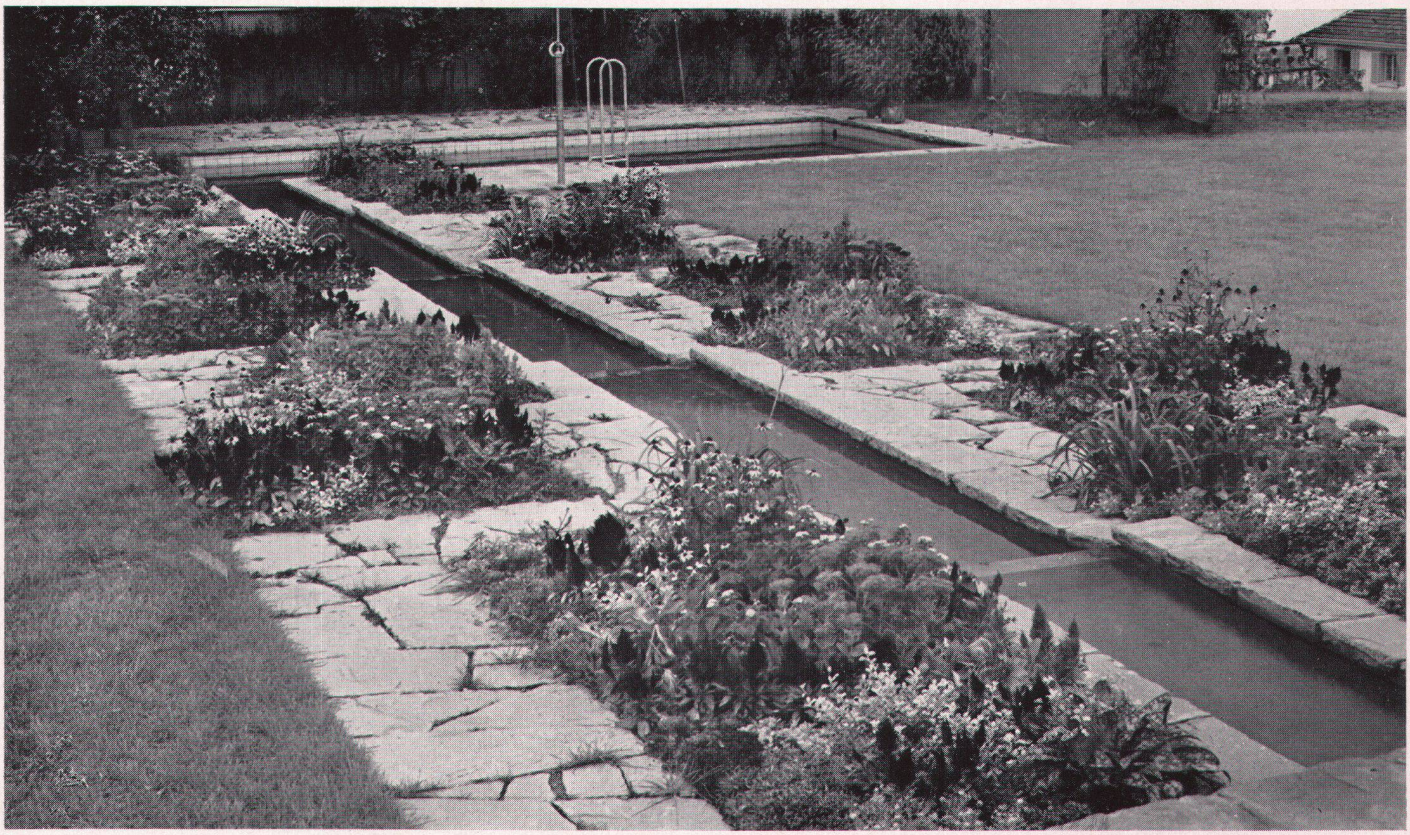
Wir machen einen Sprung ins Jahr 1930. Im SWB sind gute Kräfte zusammengeschlossen, die mit ehrlichem, ungekünsteltem Schaffen Neues bilden wollen. Die Wirtschaft stockt, und es ist Krisenzeit.

Ein großes Werk des SWB ist im Werden: die Siedlung Neubühl mit weit über hundert Einfamilienhäusern und neun Blöcken für Etagenwohnungen. So wie das neue Wohndorf weit ab von der alten Stadt entsteht, so bedeutet auch seine Gestaltung einen weiten Sprung voraus. (Neu war unter anderem damals die Stellung der Hauszeilen quer zu Straße und Hang.) Der Haustyp, auf den man sich festgelegt hat, geht einheitlich durch die ganze Siedlung, und so werden auch die Gärten in ihrer Grundform und Wegführung in gleicher Weise angelegt. Nicht allein die Architektur der Häuser ist neu; auch in den Garten werden neue Gedanken getragen (Abb. 11). Die angeschlagene Melodie ist das Verbindende. Gegen die Fahrstraße und die Zugangswege ist die Siedlung mit Hainbuchenhecken abgeschlossen. In Familiengröße sind die Einfamilienhäuser unter sich zusammengeschlossen. Es hat keine Hecken innerhalb dieser engen Nachbarschaft. Durch die Legung von Zonen, in welche keine höheren Sträucher und Bäume gepflanzt werden dürfen, ist auch den zurückgestaffelten Gärten die Sicht auf den Zürichsee freigegeben. Die einzelnen Parzellen werden nur durch Blumen getrennt. Hier geht Gustav Ammann auf die Wünsche und Art des einzelnen Bauherren mit voller Hingabe ein. Der eine erhält sein Rosengärtlein mit allen Details bis zur Sortenangabe; der andere bekommt seine Gemüsebeetli mit den Angaben, wo Blumenkohl und wo Lauch gesetzt sein soll, und ein dritter hat zu jeder Jahreszeit seine Blühstauden oder sein Blütengehölz.

8



9



10

8
Offener Landschaftsgarten des Wohnhauses Grieder in Zumikon, Zürich 1926
Jardin d'une maison de campagne près de Zurich
Garden of a country house near Zürich, open design

9
Privatgarten in Altstätten mit Zierwasserbecken, 1929
Jardin privé à Altstätten avec bassin d'eau
Private garden at Altstätten with water pond of free shape
Photo: E. Linck, Zürich

10
Privatgarten in Luzern mit Schwimmbecken und Wasserlauf, 1934. Auflockerung der rechtwinkligen Struktur durch die Blumen- und Blütengruppen
Jardin privé à Lucerne, avec piscine et cours d'eau
Private garden in Lucerne with swimming pool and brooklet
Photo: Froebel, Zürich

11
Werkbundsiedlung Neubühl, Zürich 1930–1932. Reihenhausgärten als durchgehende Grünfläche. Beratender Gartenarchitekt G. Ammann
Cité-jardin de Neubühl, Zurich. Les jardins individuels forment ensemble une seule surface verte
Garden-city Neubühl, Zürich. The individual gardens are well integrated in the general green park
Photo: Swissair-Photo

12
Werkbundsiedlung Neubühl, heutiger Zustand (6-Zimmer-Einfamilienhäuser)
Cité-jardin de Neubühl, état présent; détail
Garden-city Neubühl, how it looks to-day

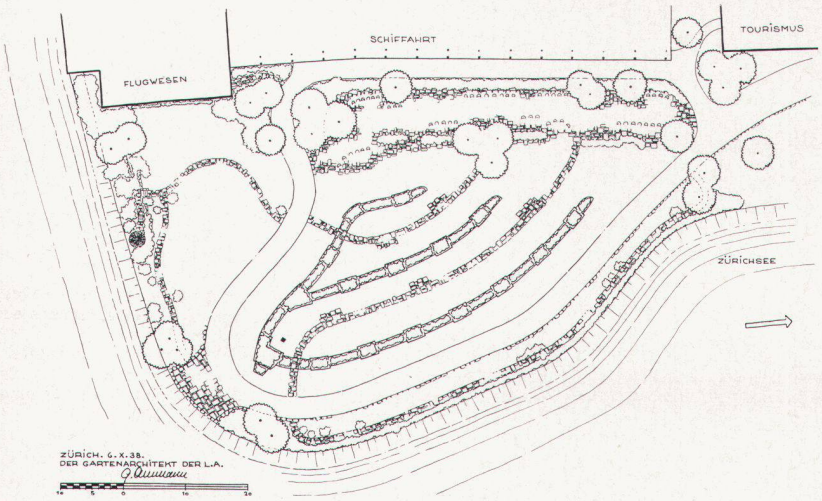
11

12

13

13
Schulhaus Adliswil (Architekten BSA Müller & Freytag), 1948
Unterrichtsplatz im Freien
Ecole à Adliswil; coin pour l'enseignement en plein air
School at Adliswil, open air teaching area in the park

14
Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939
Plan des Farben- und Rosengartens von G. Ammann
Exposition Nationale Suisse à Zurich, 1939. Plan de la roseraie, G. Ammann
Swiss National Exhibition in Zurich 1939. Lay-out of the rose garden by G. Ammann



14

Diese Krisenzeit drängt zu weiteren Anstrengungen. 1933 findet sich das Gärtnergewerbe zu einer außerordentlichen Gemeinschaftsarbeit zusammen: Es entsteht die «Züga» unter der Leitung der Architekten Egender und Müller und von Gartenarchitekt Ammann. Er ist die von allen hochgeschätzte, verbindende Person. In seiner Leitung der ganzen Ausstellung, unter Rücksichtnahme auf die Ideen und das Gestalten der einzelnen Aussteller, greift er dort ein, wo ein unausgereiftes Werk zu entstehen droht. Konzentrierter Ausdruck dieser Denkart spiegelt sich im Farbengarten, den er persönlich gestaltet. Hier sehen wir ihn an der Arbeit mit der ihm eigenen strengen Selbstkritik (Abb. 7). (Die hier reproduzierten drei Grundrisse sind möglichst getreu nachgezeichnete Wiedergaben der Skizzen aus seiner Hand.)

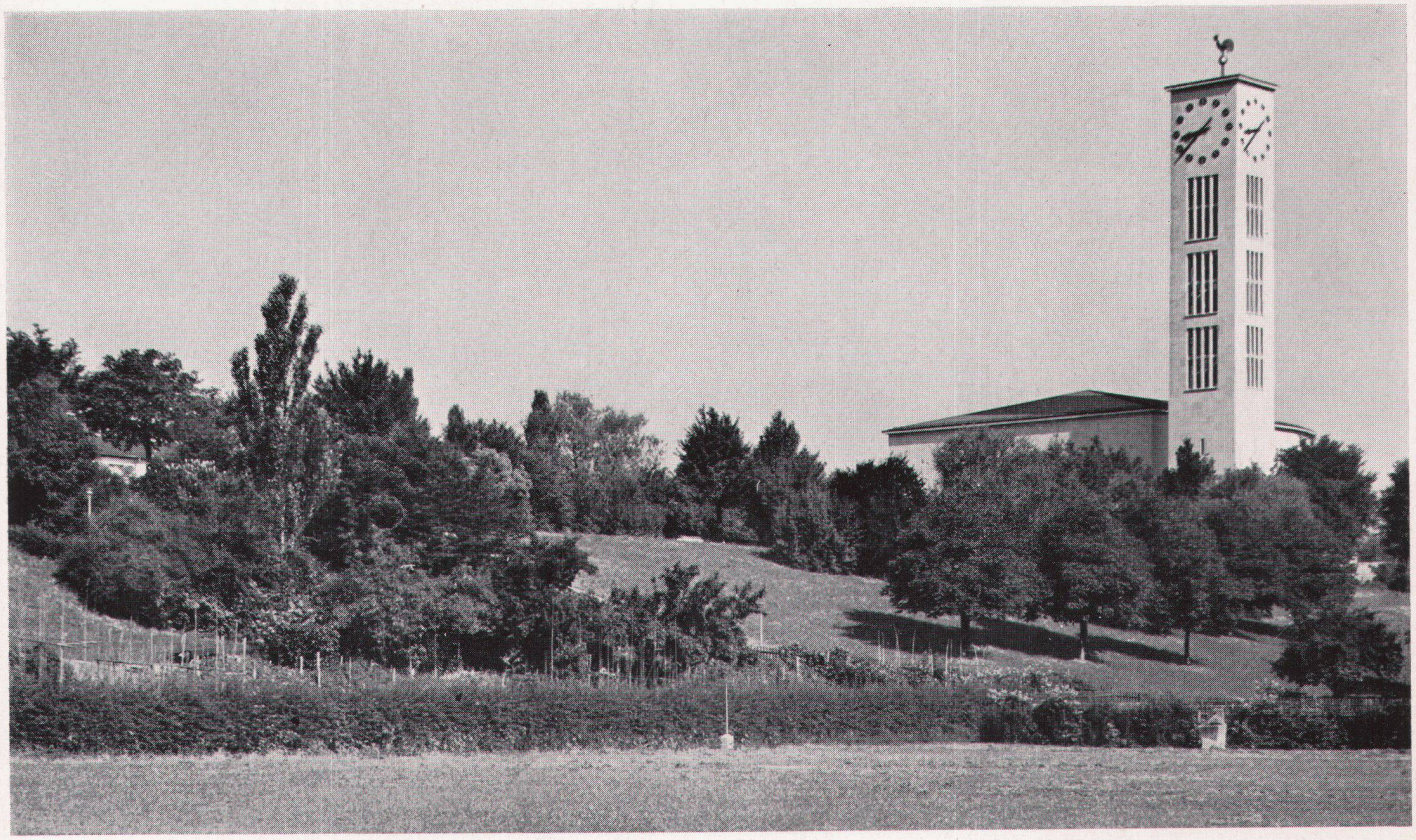
Am 24. Januar 1933 entwickelt Gustav Ammann aus dem Gebäudegrundriß die zugehörigen Proportionen für die Gartenanlage. Es ist eine Freude, zu sehen, wie er aus diesen Proportionen heraus den Blumengarten schafft. Als einfacher Mäander zieht sich der Weg zwischen den Blumenbeeten hindurch, und die Ausstellungsbahn durchstößt die Komposition links in eigenwilliger Art.

25. Januar 1933: Gustav Ammann geht in seinem Büro auf und ab, eine Stunde, vielleicht zwei. Er setzt sich mit den Gegebenheiten auseinander. Dann steht er zu Hause bei seinem Rebspalier, um diesen zu pflegen. Nur sein in der Nähe weilender Sohn vernimmt das Selbstgespräch: «Ich weiß jetzt wie.» Es entsteht die zweite Skizze: Der Bahn ist ihre vorgeschriebene Linienführung frei gegeben, und die Beete unterziehen sich dieser Linie. Noch sind es geometrische Formen, und die Proportionen, Ausgangs- und Schnittpunkte von gestern sind wieder verwendet.

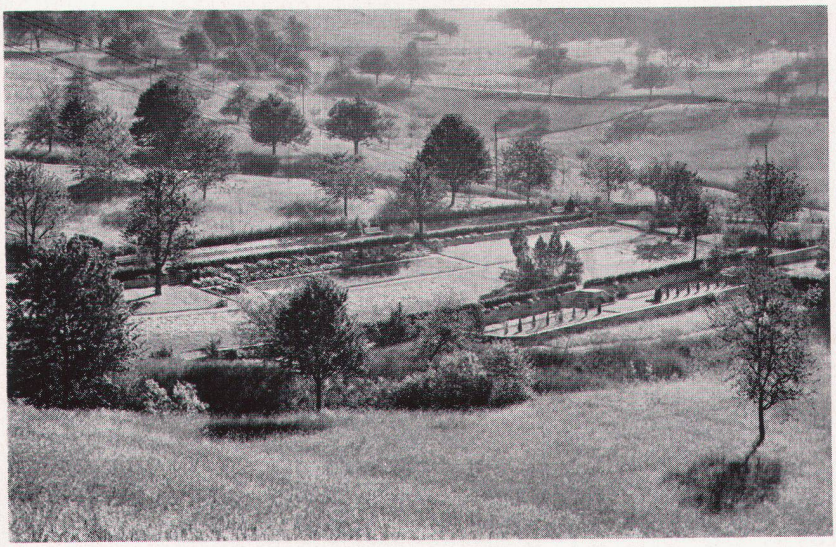
Es vergeht wieder ein Abend und eine Nacht. Wie so oft kommt Gustav Ammann am Morgen ins Büro, besieht sich das Geschaffene und sagt: «Es kam mir heute nacht zwischen dem Schlafen in den Sinn...» Es entwickelt sich etwas ganz Neues. So wie diese Zürcher Ausstellung ein sichtbarer Markstein des Umschwunges im Gartengestalten wird, so vollzieht sich im Blumengarten Gustav Ammanns eine Wandlung. Es wird der Garten, in dem das Charakteristische *das* ist, daß er von einem Bähnli durchfahren wird und alle darum gruppierten Formen den Anstoß ihrer Gestaltung vom Zug der Bahnlinie erhalten. Alles ist gewissermaßen im Fluß wie das Bähnli selbst.

15

16



17



18

19

15
Freibad Allenmoos, Zürich 1939 (Architekten BSA M. E. Haefeli und W. M. Moser). Bepflanzung bis in die Garderobenanlage fortgesetzt
Bain en plein air d'Allenmoos, à Zurich. Détail de la plantation, se prolongeant jusque dans la cour des vestiaires
Open air swimming bath Allenmoos in Zürich. Detail of plantation near cloakrooms
Photo: Finsler SWB, Zürich

16
Freibad Allenmoos, Umgebung des Wasserbeckens
Bain en plein air d'Allenmoos; l'entourage de la piscine
Open air bath Allenmoos, plantation on the swimming pool borders
Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich

17
Kirche Zürich-Wollishofen (Arch. BSA W. Henauer). Landschaftliche Gestaltung des Hügelzuges durch G. Ammann
Eglise protestante à Zurich-Wollishofen. Aménagement de toute une colline
Protestant church at Zürich-Wollishofen. Landscaping of a larger hill area
Photo: Gemmerli, Zürich

18
Ländlicher Friedhof in Weiningen 1937. Wahrung des natürlichen Landschaftsbildes
Cimetière de Weiningen. Préservation du caractère naturel du paysage
Churchyard at Weiningen. Preservation of the natural country side
Photo: Froebel, Zürich

19
Erweiterung des Friedhofes in Zollikon 1954–1955, angelegt durch Gustav und Peter Ammann
Extension du cimetière de Zollikon
Extension of the churchyard of Zollikon
Photo: Gemmerli, Zürich

Der Garten wird wieder zum Sinnbild seiner Aufgabe, aber noch mehr: zum Sinnbild der an Gustav Ammann hochgeschätzten Wesensart. Blumen, Bahn, Fußwege und Rasenbänder durchdringen einander in einer harmonischen Abgewogenheit unter Rücksichtnahme auf die Gegebenheiten.

In diese Zeit fällt der Wechsel, daß (durch die Auflösung der Firma Froebel bedingt) Gustav Ammann sein eigenes Gartenarchitekturbüro gründet, etwas Erstmaliges in Zürich und weit darüber hinaus.

Die Landesausstellung 1939 ist für Gustav Ammann eine hohe Zeit. Es wird ihm die Planung und Oberleitung für das «Grüne» der Ausstellung übertragen. Sein Wirken im Großbetriebe Froebel in früheren Jahren hat ihm das nötige Rüstzeug mitgegeben, daß er diese Aufgabe auch organisatorisch elegant löst. Er weiß den einzelnen Gartenbaufirmen die Räume zuzuweisen, die der Wesenart der Aussteller entsprechen. Die Aussteller können ihre Partien selbst planen, und Gustav Ammann weiß mit Takt und Menschenkenntnis seine Ergänzungen und Korrekturen an diesen Detailprojekten anzubringen, ohne daß ihm jemand das übelnehmen kann. Weiß man doch in der Gärtnerschaft, daß Gustav Ammann sich für sie einsetzt. Das tut er auch am Aufrichtefest in einer Weise, daß es auf viele Jahre hinaus denen in Erinnerung bleibt, die beteiligt waren.

Der letzte Winkel ist bei der Ausstellungseröffnung sorgfältig fertiggebaut und bepflanzt. Jetzt können Gustav Ammanns Füße wieder heilen, die er sich bei den vielen Rundgängen im Ausstellungsareal wundgelaufen hat. Nur wenige der Millionen Besucher ahnen beim Betrachten des Rosen- oder Farbengartens, wie viele Vorstudien nötig waren und wie nach dem Finden der endgültigen Form die Details nochmals überlegt werden mußten, um auch durch die Farbenkompositionen das gewünschte harmonische Bild zu erreichen (Abb. 14).

Im ersten Kriegsjahr steht Gustav Ammann mit Mut und Zuversicht und hofft auf bessere Zeiten. Sie kommen auch wieder. Es treten neue Aufgaben an ihn heran; das erste öffentliche Freibad (Allenmoos) wird mit den Architekten M. E. Haefeli und W. M. Moser zusammen gebaut, und es folgen weitere (Abb. 15, 16). Die Erledigung der Aufträge muß er immer mehr seinem Sohne und den Angestellten zur Bewältigung überlassen. Aber bis in die letzten Jahre ist er es immer wieder selbst, der die Form der Anlage bestimmt. So entsteht auch ganz aus seiner Hand die Wasser- und Blumenanlage in Interlaken. Diese Anlage bildet den Abschluß der Allee durch die «Höhenmatte» im Kurorte. Ohne viele Skizzen entwickelt sich auch dieses Werk. Die kleine Skizze im Maßstab 1:100 bringt Gustav Ammann mit den bescheidenen Worten seinem Angestellten: «Zeichnen Sie es noch etwas schöner und größer aus.» Auf der Skizze stimmen schon alle Proportionen; der Zeichner kann nur staunen ob der Vielfalt, Phantasie und Ordnung zugleich, die sein Chef mit viel Liebe in diese Skizze hineingelegt hat.

Mögen die angeführten Beispiele den Eindruck erwecken, Gustav Ammann sei in den Details ein Meister gewesen, so ist zu sagen: er war es auch im Erfassen und Gestalten der großen Räume und Linien. Die vielen öffentlichen Anlagen und Friedhöfe legen hievon Zeugnis ab. Bei allen Arbeiten war aber seine Gründlichkeit bis ins kleinste und die wohldurchdachte Bepflanzung das Charakteristische seiner Schöpfungen.

Noch als Mann von über sechzig Jahren war er den Ideen seiner jüngeren Kollegen gegenüber aufgeschlossen und darum ein geschätztes Mitglied vieler Preisgerichte. In gleicher Weise, wie er sich für die Gärtnerschaft an der «Landi» eingesetzt hat, so wirkte er auch in uneigennütziger Art im «Bund Schweizer Gartengestalter» (BSG), den er lange Jahre präsidierte. In einer Zeitschrift wünschte er, das auf nationalem und internationalem Gebiet Geschehende seinen Schweizer Kollegen weiterzugeben, und da ihm von dieser Seite kaum eine Mithilfe zuteil wird, setzte er sich selbst an die Schreibmaschine, und vier Nummern erschienen noch aus seiner Feder. Probleme der Landschaftspflege, Kraftwerke, Straßenzüge und vieles andere beschäftigen ihn, und er möchte den Kreis des BSG in gemeinsamer Arbeit an diese Aufgaben heranführen.

In dieser arbeitsreichen Zeit entsteht auch noch sein hervorragendes, schönes Buch «Blühende Gärten»*. Mit diesem Werk hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Als neue Aufgabe war ihm das Generalsekretariat der Internationalen Föderation der Landschaftsgestalter (IFLA) übertragen worden. Es war ihm aber leider nicht mehr vergönnt, den dieser Vereinigung zur Veranstaltung übertragenen diesjährigen Kongreß zu erleben. Kein Mann in unserem Lande hinterläßt durch seinen Tod eine derartige Lücke in unserem Berufe, im BSG und der IFLA.

* Gustav Ammann, Blühende Gärten / Landscape Gardens / Jardins en fleurs. Verlag für Architektur, Erlenbach-Zürich 1955 (siehe Chronik).

Gustav Ammann im Jahre 1939
Gustav Ammann, photo 1939
Gustav Ammann in 1939